

Nekrolog.

Anton Fleischer.

Die junge, aufblühende Universität zu Klausenburg (Siebenbürgen) hat einen ihrer besten Männer, die ungarische Nation einen der strebsamsten und tüchtigsten ihrer jüngeren Chemiker, dessen Namen auch ausser den Gemarkungen der Nation sich einen ehrenvollen Ruf erworben, verloren. Möge es mir, als einem vieljährigen Freunde und Collegen des Dahingeschiedenen vergönnt sein, in diesen Blättern einige Worte der Erinnerung für ihn niederzulegen.

Anton Fleischer wurde am 19. Juli 1845 zu Keckskemét in Ungarn von israelitischen Eltern geboren. In seiner Vaterstadt absolvirte er an dem dortigen reformirten Gymnasium die vier untern Klassen mit ausgezeichnetem Erfolg. Schon während dieser seiner ersten Studien musste der Knabe, in dem seine Lehrer ungewöhnlich reiche Fähigkeiten entdeckten, mancherlei Zurücksetzungen erfahren, die den an Kenntnissen seinen Mitschülern weit überlegenen tiefverletzten.

Als daher im Jahre 1860 durch königl. Erlass, die bis dahin den Israeliten verschlossene Laufbahn der Pharmacie eröffnet wurde, entschloss sich der damals fünfzehnjährige Knabe der Bildungsanstalt, in der ihn so manche Unbill getroffen, den Rücken zu kehren und sich der Pharmacie zuzuwenden. Er trat am 1. August 1860 in eine der Apotheken seiner Vaterstadt als Lehrling ein, woselbst er bis Juli 1863 verblieb. Von da an bis zum 15. September 1864 suchte er seine Kenntnisse theils in Budapest, theils in Steyer zu erweitern und bezog hierauf im Herbst 1864 die Universität zu Wien, woselbst er zwei Jahre lang eifrig den pharmaceutischen Studien oblag und 1866 den Grad eines Magisters der Pharmacie erlangte. Während seiner zweijährigen Universitätsstudien hatte er Gelegenheit, die Vorträge Redtenbachers über Chemie zu hören und die Anfangsgründe der chemischen Analyse sich anzueignen.

Wie so viele vor ihm durch die fesselnden und anregenden Vorträge Redtenbacher's von ihrer Laufbahn abgelenkt und dem chemischen Studium zugeführt wurden, so erging es auch dem Dahingeschiedenen.

Mit unermüdlichem Eifer suchte er von nun an seine chemischen Kenntnisse zu vervollständigen, was er auch während eines Jahres

wo wir ihn als Leiter einer Apotheke in Wieselburg finden, in seinen freien Stunden rastlos anstrebte. Doch auch in dieser seiner Stellung hatte er vielen Chicanen von Seiten des sanitäts-ärztlichen Personales in Folge confessioneller Unduldsamkeit zu begegnen. Hierdurch erbittert und in Folge des Entschlusses, der nach und nach in ihm gereift war, sich vollständig dem Studium der Chemie zu widmen, entsagte er der Pharmacie ganz und bezog von Neuem das Gymnasium seiner Vaterstadt, woselbst er nach einem Jahre das Zeugniß der Reife erlangte. Hiermit ausgerüstet, bezog er die Hochschule zu Budapest, an der er sich nun ganz der Chemie widmete. Im Jahre 1868 wurde er zum Doctor promovirt. Von da an, bis zum Jahre 1872 bekleidete er die Stelle eines Assistenten am neuen chemischen Universitäts-Laboratorium unter der Leitung des Prof. Than. In diese Zeitperiode fällt auch seine schöne Arbeit über das Isosulfoeyankalium, sowie die Untersuchung über die Wirkung des übermangansauren Kalis auf Weinsäure und andere organische Säuren.

Im Jahre 1872 wurde Fleischer zum ord. Professor der in's Leben gerufenen Universität zu Klausenburg ernannt. Die hohe Regierung genehmigte seine Bitte, vor Antritt seiner Professur ein Jahr lang in Bonn studiren zu dürfen. Dass er hier in der Wirkungssphäre des grossen Lehrers einen kräftigen, geistigen Anstoss erhielt, braucht kaum gesagt zu werden. Er hatte sogar das Glück, an der Seite Prof. Kekulé's und mit ihm gemeinschaftlich zu arbeiten und einige Arbeiten über Oxycymol, sowie über Carvol und Carvacrol zu publiciren.

Reich ausgerüstet mit Kenntnissen und Erfahrungen, die er während seiner Hinreise auch in Laboratorien anderer Universitäten gesammelt, kehrte er Ende 1873 auf seinen, von der Regierung ihm übertragenen Posten nach Klausenburg zurück. Im Anfange hatte er mit der Einrichtung des neuen chemischen Laboratoriums, wobei die gesammelten Erfahrungen nicht unverwerthet blieben, vollauf zu thun; doch bald ging die Arbeit rüstig vorwärts, und während der kurzen Zeit, in der es Fleischer vergönnt war, in Musse der chemischen Forschung zu obliegen, gelang es ihm, trotzdem dass beinahe seine gesammte Zeit durch Vorlesungen und durch die Oberaufsicht im Laboratorium absorbiert wurde, zahlreiche und interessante Resultate zu erreichen, die von seinem ernstem Streben Zeugniß ablegen.

In Folge solch' angestrenzter Thätigkeit in einem ungenügend ventilirten Arbeitsraume, litt seine ohnehin nicht sehr kräftige Gesundheit merklich, worauf schon seine fahle Gesichtsfarbe hindeutete.

Am 20. November vorigen Jahres erkrankte Fleischer in Folge einer Erkältung am Typhus, und am 27. November ging der erst 34 jährige Mann zur ewigen Ruhe.

Zwei Tage darauf wurden Fleischer's irdische Reste in seiner Vaterstadt Kecskemét zu Grabe getragen. Seine Collegen, sowie seine Schüler geleiteten im feierlichen Lichtschein brennender Fackeln den so früh dahingeshiedenen Forscher auf dem letzten Wege zum Bahnhof der jungen Universitätsstadt. Ehre seinem Andenken!

A. Steiner.

Nächste Sitzung: Montag, 13. Januar 1879.

